

№ 110.

26ster Jahrgang.

Mittwoch, den 14. Mai 1856.

Danziger Dampfboot

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Staats-Lotterie.

Berlin, 13. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 113ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Rthlr. auf Nr. 42,724; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 7451 und 11,162; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. fiel auf Nr. 51,696; 32 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 48. 975. 1760. 16,405. 19,399. 22,875. 23,432. 29,024. 29,193. 29,856. 36,365. 38,068. 42,130. 45,355. 46,960. 48,024. 48,188. 49,287. 49,942. 61,672. 62,979. 64,013. 67,977. 69,315. 70,705. 72,473. 73,506. 76,409. 80,049. 81,998. 85,625 und 86,660. — 48 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 125. 3186. 5092. 5201. 8526. 10,876. 11,709. 13,642. 13,764. 14,101. 16,257. 18,080. 20,849. 22,613. 23,783. 24,561. 26,867. 27,580. 30,185. 37,459. 40,988. 45,885. 46,908. 47,046. 47,870. 49,087. 49,301. 49,789. 49,804. 51,099. 57,003. 58,290. 59,517. 64,622. 64,978. 66,660. 67,351. 67,818. 69,501. 69,778. 70,303. 70,505. 74,242. 75,576. 80,319. 86,517. 89,074. und 89,781. — 74 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 176. 2026. 2829. 3534. 3569. 4163. 4559. 5025. 6948. 7018. 8302. 8459. 9220. 10,288. 10,603. 12,113. 14,496. 16,014. 16,943. 20,771. 21,183. 21,477. 23,603. 24,355. 24,842. 25,356. 25,392. 28,415. 29,103. 29,370. 32,768. 33,112. 36,088. 36,563. 40,102. 40,399. 45,155. 46,968. 47,007. 47,013. 48,196. 49,559. 49,806. 50,826. 51,685. 52,938. 55,791. 58,065. 58,077. 58,784. 58,820. 60,404. 61,680. 61,999. 65,657. 66,432. 67,914. 69,285. 70,267. 71,345. 73,012. 73,888. 73,983. 74,821. 79,609. 84,274. 84,461. 84,890. 84,985. 86,015. 87,415. 88,368. 89,617 und 89,836. (Der Hauptgewinn von 30,000 Thlr. (Nr. 42,724) soll Privatnachrichten zufolge nach Liegnitz bei Schwarz gefallen sein.)

Rundschau.

M. Berlin. Seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat in Deutschland der wahre Werth des Geldes und somit auch der des darin bezahlten Gehalts in Folge der Ausbreitung des Papiergeldes und der gesteigerten Förderung der edlen Metalle um 30—40 pCt. abgenommen, denn um so viel sind die Durchschnittspreise des Korns gestiegen. Daher müssen viele Angestellte aus ihrem Vermögen zusetzen, wenn sie den mit ihren Lebensverhältnissen verbundenen Bedürfnissen entsprechen wollen. Mit den neuen Banken und Kreditinstituten müssen nothwendig neue Preissteigerungen der Lebensbedürfnisse eintreten. Die Beamten und Arbeiter verlieren in demselben Grade, in welchem die Bankactionäre und Bankdirektoren gewinnen. Sollen dabei die erstern nicht zu Grunde gehen, so müssen Besoldungen und Löhne erhöht werden. Für die Besoldungen der Beamten muß der Staat sorgen. Sollen sie erhöht werden, so müssen neue Steuern aufgelegt werden. Neue Steuern aber sind neue Lasten, die aufzulegen für eine wohlgesinnte Regierung eben so unangenehm ist, als für das Volk sie zu tragen. Darum sträubt sich unsere Regierung gegen das Umsichgreifen der Kreditanstalten.

— Die Direktion der Diskonto-Anstalt hat den „Diskonto für Blanco-Credit, für Wechsel auf Nebenplätze und für Wechsel, welche den Betrag von 50 Thalern nicht übersteigen, auf fünf Prozent, und für die vorstehend nicht bezeichneten Wechsel auf vier Prozent festgesetzt, exklusive des für Wechsel auf Nebenplätze und für Wechsel von 50 Thalern und darunter zu berechnenden Damnos."

— In einem vor Kurzem an das Obertribunal gelangten Falle erklärte der in Anspruch genommene Acceptant, er heiße mit Vornamen nicht Louis, wie das Accept besage, sondern Julius, und verweigerte, da er dies nachweisen konnte, jede Erklärung darüber, ob das Accept von ihm herrühre oder nicht. Das Gericht erster so wie zweiter Instanz erkannten auf Ableistung des Diffessionseides. Das Obertribunal hat jedoch diese Entscheidung vernichtet und dahin erkannt, daß derjenige, dessen Familienname mit Hinzufügung eines andern Vornamens, als er selbst führt, unter einem Wechsel sich befindet, nicht verpflichtet sei, sich über die Richtigkeit seiner Unterschrift zu erklären, — sofern der klagende Wechselinhaber nicht noch besonders darthue, weshalb, der Verschiedenheit der Vornamen ungeachtet, der Unterschriebene aus jener Unterschrift wechselmäßig verhaftet sei.

Köln, 7. Mai. Wir beginnen uns bereits mit dem Zeitpunkt der Vollendung des Kölner Doms zu beschäftigen. Der Dom erfordert zu seiner gänzlichen Vollendung bis zur Aufrichtung der Kreuzesblume auf den beiden Thürmen noch etwa die Summe von 3,600,000 Thlrn. Der vollendete Dom kann in zwölf Jahren eine Thatsache sein, wenn dem Meister während dieser Zeit jährlich 300,000 Thlr. zur Verfügung gestellt werden.

Nordhausen, 5. Mai. Das Gehalt der hiesigen Gymnasiallehrer war äußerst kärglich, und die Versuche, eine Verbesserung herbeizuführen, blieben bei den städtischen Behörden fast fruchtlos. Da erschien ein Ministerial-Reskript des Inhalts, daß dem Gymnasium seine Berechtigung zu Entlassungs-Prüfungen entzogen werden solle, wenn nicht der Magistrat die Besoldungen der Lehrer sofort und zu dem von dem Herrn Minister festgesetzten Betrage erhöhete. Das hat geholfen, und die städtischen Behörden haben nun das Einkommen der Lehrer am Gymnasium so geregelt, daß der Direktor über 1000 Thlr., der erste Lehrer über 800 Thlr. und nun in Abstufungen zu 50 Thlr. jeder eine angemessene Belohnung erhält, mancher sich um mehr als 200 Thlr. verbessert.

Aus dem Osnabrück'schen, 6. Mai. Am 16. April sind mehrere allgemeine Erlasse des evangelischen Konsistoriums zu Osnabrück an sämmtliche Superintendenten und Prediger des ganzen Verwaltungsbezirks dieser Behörde ausgegeben worden. Wir heben aus denselben nur jenen hervor, der die kirchliche Behandlung der Mütter unehelicher Kinder betrifft. Nachdem es zur Kenntniß des Konsistoriums gekommen ist, daß in verschiedenen Gemeinden auch Mütter unehelicher Kinder von den Pfarrern, bei denen sie sich bald nach der Geburt einzufinden pflegen, wenn auch nicht ohne voraufgegangene Ermahnung zur Buße, den Segen empfangen: so sieht es sich dadurch veranlaßt, die Ertheilung des Segens an andere als verehelichte Wöchnerinnen, „welche nur dazu dienen könnte, die Sünde der Unkeuschheit in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen", ernstlich zu verbieten, vertraut aber dabei, daß gewissenhafte Seelsorger die sachnöthigen Ermahnungen zur Buße bei gefallenen Personen nicht nur weiblichen, sondern, so weit ihnen etwas darüber bekannt wird, auch männlichen Geschlechts gewiß nicht unterlassen werden.

Hamburg, 5. Mai. Daß die vor einigen Jahren durch Rath und Bürgerschluß bestimmte Vergrößerung unserer Hafen-Anlagen und die dafür bewilligten bedeutenden Summen nur einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkamen, beweist der von Jahr zu Jahr steigende Verkehr unseres Hafens. So bedeutend wie in diesem Frühjahre aber, begünstigt allerdings durch die schon früh eingetretene milde Witterung, sind die Zahlen der abgegangenen und angekommenen Schiffe niemals gewesen. Nach den Mittheilungen des handelsstatistischen Bureaus kamen vom 1. Januar bis letzten April d. J. 205 Schiffe von transatlantischen Plätzen und 1242 von europäischen Häfen, gegen durchschnittlich 107 und 876 Schiffe während der letzten fünf Jahre an. Die Totalzahl betrug 1447 Schiffe, darunter 265 Dampfschiffe und 324 Kohlenschiffe. Die kleineren Schiffe ankern so zahl-

reich vor dem Hafen und im Fahrwasser, daß dadurch mannigfache Störungen des Verkehrs vorkamen, die nun eine dieselben beseitigende Verordnung hervorgerufen haben. Die erweiterten Hafenbauten werden eifrig betrieben, die betreffenden Bassins sind schon gegraben, hindernde Bauten und Einrichtungen beseitigt.

— Es soll hier die amtliche Meldung eingegangen sein, daß in der Elbe ein Amerikanisches Geschwader eintreffen und dann nach Kopenhagen weiter gehen werde.

Kopenhagen, 11. Mai. „Fädrelandet" meldet: Rußland, Schweden und Norwegen haben in einem am Freitage unterzeichneten Protocolle sich für die von Dänemark vorgeschlagene Ablösungsweise des Sundzolles erklärt.

London. In der Unterhaussitzung am 7. Mai wurde der Antrag gestellt, den Friedensrichtern die Vollmacht zu geben, Ehemänner wegen Mißhandlung ihrer Frauen auspeitschen zu lassen. Der Regierungs-Vertreter opponirt aus prinzipiellen wie aus Zweckmäßigkeits-Gründen gegen eine so barbarische Strafe, die das Uebel nur verschlimmern könnte. Der Mann würde brutalisirt oder die Frau würde sich seltener zu einer Anrufung des Gesetzes entschließen. Ein Mitglied hält ein wohlfeiles Scheidungs-Gesetz für die einzige Abhülfe; andere Mitglieder äußern sich mit Unwillen über die Motion, welche schließlich mit einer Mehrheit von 38 Stimmen verworfen wird.

— Im Repräsentanten-Hause zu Washington erregte vor Kurzem ein Antrag auf Erlaß eines Bundes-Gesetzes, welches die Vielweiberei in den Territorien bei Strafe untersage, große Heiterkeit. Einer rief: „Ich protestire dagegen im Namen meines Nachbars aus dem Mormonen-Gebiete Utah", und lautes Gelächter folgte dieser Erklärung. Der Antrag wurde nicht als dringlich erkannt, und das Haus ging zur Tagesordnung über.

— 10. Mai. Wie die „Morning-Post" meldet, verläßt Herr v. Brunnow London heute Nachmittags, um nach Frankfurt zurückzukehren. General Grena, Stallmeister der Königin, reist am Montag nach Petersburg, um dem Kaiser Alexander ein eigenhändiges Schreiben Ihrer Majestät zu überbringen. — In der deutschen Legion ist die Ruhe wieder hergestellt.

Paris. Das Inventarium der Besitzungen, welche die Hauptstadt Frankreichs in und außerhalb Paris hat, ist auf 1 Milliarde und 700 Millionen Franken taxirt. — Vor acht Tagen haben die Herren Pereire einen Vertrag mit dem russischen Banquier Stieglitz abgeschlossen, wodurch ihnen die Errichtung eines Credit mobilier in St. Petersburg übertragen wird. Wie verlautet, werden diese Herren auch die Conzession zur Errichtung einer Credit mobilier-Bank in Konstantinopel erhalten. Die Aktien, resp. das Kapital des Pariser Credit mobilier wird in Folge dieser Unternehmungen verdoppelt werden. Die hiesige Regierung hat die Absicht, die Erlaubniß dazu zu ertheilen. — Nach dem eben veröffentlichten Monatsbericht der Bank von Frankreich haben sich der Baarvorrath um 18¼ Millionen, die Vorschüsse auf Werthpapiere um 28 Millionen, die umlaufenden Billets um 10½ Millionen erhöht, dagegen der Bestand des Portefeuilles um 9½ Millionen und des Schatzes um 9¼ Mill. Franken vermindert, die Rechnungen mit Privaten um 29 Mill. vermehrt.

— Die großen Verluste an Menschen während des letzten zwischen Rußland und den Westmächten geführten Krieges haben die französischen Statistiker zu Untersuchungen über die Wunden veranlaßt, welche die früheren Kriege der Bevölkerung geschlagen hatten. Nach amtlichen, eher zu niedrig als zu hoch gestellten Angaben haben die Kämpfe der französischen Republik von der Schlacht von Valmy (20. September 1792) bis zu der von Marengo (14. Juni 1800) 948,255 — die Kriege unter dem Kaiserreich von Austerlitz (2. Dezember 1805) bis zu Belle Alliance (18. Juni 1815) 1,295,595 Menschenleben gekostet. In Bezug auf die Zunahme der Bevölkerung und das Zahlenverhältniß der beiden Geschlechter zu einander ist besonders der Umstand in Betracht zu ziehen, daß zum Kriegsdienst immer die kräftigsten Männer ausgehoben werden, von welchen ein großer Theil seine Heimath nicht wiedersieht, und daß die Ehen während der Kriegszeiten, wo nur die schwächeren Individuen zurückbleiben, weniger fruchtbar ausfallen. Im Jahre 1800 gab es in Frankreich 725,225 mehr Frauen als Männer und 1820, in Folge der langen Kriege, ungeachtet des seit fünf Jahren eingetretenen Friedens: 868,000 — und 1845 waren immer noch 316,332 mehr Frauen als Männer vorhanden. — In Rußland, welches seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, nächst Frankreich, unter allen europäischen Staaten die meisten Kriege geführt hat, stellt sich indessen das Gegentheil von der in Frankreich bemerkten Erscheinung heraus. Es hat dort immer eine Exzedenz der männlichen über die weibliche Bevölkerung stattgefunden. Es wird dies physiologischen, in der Race und dem Klima liegenden Ursachen zugeschrieben, welche jedoch bis jetzt noch nicht vollständig ergründet worden sind.

— 11. Mai. Der heutige „Constitutionnel" behauptet in einem Korrespondenz-Artikel aus Wien, daß Frankreich und Oesterreich übereingekommen seien, dem Papste gleichzeitig ein Memorandum zu überreichen, und sucht hieraus die enge Freundschaft zwischen Frankreich und Oesterreich zu beweisen.

— Auf der Börse ist heute die Anzeige angeschlagen, daß die Regierung eine neue Anleihe von 5 Mill. L. in Consols abzuschließen beabsichtigt.

Marseille, 12. Mai. Die Getreidepreise steigen. — Es sind mehrere Schiffe mit Truppen und fünf Generalen aus dem Orient hier eingetroffen.

— Aus Marseille, 7. Mai, wird der „Agentur Havas" nach Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. April telegraphirt, daß Derwisch und Muklis Pascha zur Regulirung der bessarabischen Grenze abgereist sind. In Gaza wurde, wie es in Konstantinopel hieß, die österreichische Konsular-Flagge herabgerissen, und der Konsul mit dem Tode bedroht. Die Engländer schicken wirklich zwei vollständige Divisionen nach Canada; andere Truppen gehen nach den englischen Besitzungen im Mittelmeere, in Indien, Australien und am Kap. Die Pforte hat Expropriationen zum allgemeinen Besten angeordnet. Der Entwurf des zwischen der Walachei und dem Wiener Hause Hubert abgeschlossenen Eisenbahn-Vertrages ist veröffentlicht worden.

Petersburg. Eine der wichtigsten Aenderungen bei Reorganisation des russischen Heeres ist die Umwandlung der Carabinier-Regimenter in Grenadiere, deren es 16 (also 64 Bataillone) geben wird, der Jäger-Regimenter in Linien-Regimenter (84 — 366 Bataillone) und die Auflösung des zweiten Reserve-Kavallerie-Corps, welches auf die verschiedenen Divisionen der Armee vertheilt wird. Rußland besaß bisher zwei Reserve-Kavallerie-Corps und ein Dragoner-Corps. Jedes Reserve-Kavallerie-Corps bestand aus 2 Divisionen = 4 Brigaden = 8 Regimenter = 48 Schwadronen und 4 Batterieen Artillerie mit 32 Geschützen, unter denen 8 Positions-Geschütze. Das erste Reserve-Kavallerie-Corps erhält die Bezeichnung „Reserve-Kavallerie-Corps". Wichtig ist die Bildung der Scharfschützen-Bataillone, mit welcher in Zukunft die Armee betheilt werden soll, um den Erfordernissen zu entsprechen, welche durch den Fortschritt der Schußwaffe bedingt werden.

— Abgesehen von dem großen Eisenbahnnetz, dessen Herstellung allem Anscheine nach fremden Kapitalisten überlassen bleiben wird, unterhandelt man in diesem Augenblick über eine Eisenbahn, welcher sich die Bahn von Moskau nach Odessa anschließen soll. Die Gesellschaft, die sich für diese Bahn gebildet hat, will zugleich die Verpflichtung übernehmen, die Dwina für Dampfschiffe von Vitebsk bis Riga fahrbar zu machen. Der Plan geht überdem noch weiter: man will den Dniepr in gleicher Weise von Smolensk bis Orscha, ja sogar bis Rogatscheff schiffbar machen.

— Der Geburtstag des Kaisers (29. April) fiel hier auf den dritten Ostertag; die Illumination, obwohl vom Wetter wenig begünstigt, fiel ungewöhnlich glänzend aus, und verbreitete sich bis in die entlegensten Viertel der Stadt. Sie galt zugleich dem Friedensschlusse; man sah in dem großen Flammenmeere Friedenstempel in buntem und Brillantfeuer, riesige Adler, Feuerfontainen und Transparente aller Art. — Als Anhang zum Krönungs-Manifest ist noch ein Ukas an den Senat erschienen, der über die Krönung Näheres anordnet, und zwar zunächst, daß nicht mehr, wie früher, zur Regelung der Krönungs-Angelegenheiten eine besondere Kommission ernannt werde. Diese Mühewaltung wird diesmal, um alle unnützen Ausgaben zu vermeiden, das Ministerium des Kaiserl. Hauses übernehmen. Außerdem beruft der Ukas alle Adels-Marschälle des Reiches (die Sibirischen ausgenommen) nach Moskau, um dort der Krönung beizuwohnen. Der Kaiser wird zunächst etwa Mitte dieses Monats nach Warschau gehen; man glaubt, daß seine Abreise gleichzeitig mit derjenigen der Kaiserin-Mutter stattfinden wird.

— Die kostspielige Unterhaltung der Pontusflotte fällt jetzt, in Folge des Friedenstraktates, weg, und die 15—20 Millionen, welche dadurch jährlich erspart werden, lassen sich recht gut zur Ausbildung und Verstärkung der Marine im baltischen, weißen und stillen Meer anwenden. Alle Aussagen der Reisenden stimmen darin überein, daß am weißen Meere ein kräftiger, kühner, se-

tüchtiger Menschenschlag wohnt, dessen maritime Erziehung bisher mehr als billig vernachläßigt wurde. Jetzt, wo die byzantinischen Tendenzen und Pläne wahrscheinlich auf lange Zeit wieder in den Hintergrund getreten sind, wird man gewiß den Nordküsten des Reiches, die Ueberfluß an dem schönsten Schiffsbauholz haben, wieder mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Einer unserer intelligentesten Seeoffiziere, der Sohn eines berühmten Seefahrers, hat von der Regierung die Konzession erhalten, die Waldungen an der Petschora auszubeuten, und jetzt, wo der Krieg ihn nicht mehr hindert, ist er eifrig mit der Verwirklichung seiner Projekte beschäftigt. Das gefällte Holz wird ihm die Krone zu festgesetzten Preisen abnehmen, und was diese nicht braucht, gedenkt er zu exportiren.

— Ein schöner Zug echter Wohlthätigkeit wird vom heutigen Invaliden veröffentlicht. Ein Unbekannter hat ein Billet der hiesigen Sparkasse auf 280,512 Rubel Silber zur Verfügung gestellt, worauf der Kaiser befohlen hat, dieses Kapital zum Invalidenfonds zu schlagen, jedoch unter einer besondern Rubrik, so daß die Prozente ausschließlich zur Unterstützung der in den letzten Kriegen verwundeten Krieger, oder der Familien Gefallener, oder an ihren Wunden Gestorbener dienen sollen. — Die für diesen Zweck bei dem eigenen Comtoir der regierenden Kaiserin bis zum 8. April eingegangene Summe beträgt 409,288 Rubel Silber, wovon 227,000 schon zur Verwendung gekommen sind.

Konstantinopel, 24. April. Das heutige „Journal de Constantinople" meldet: „Die Tscherkessen-Deputation, welche in Konstantinopel auf einem englischen Dampfer eintraf, wird von 200 Notablen ihrer Heimath begleitet; an der Spitze der Deputation steht Ibrahim Bey, der Sohn Sefer Paschas. Die Abgeordneten begaben sich vom Schiffe sofort in das Sekretariat der Pforte, wo sie gut aufgenommen wurden. Als sie aus dem Sekretariat traten, begegnete ihnen Omer Pascha, mit dem sie sich kurze Zeit besprachen und dann zur Pforte gingen, wo der Musteschar des Großvezirs sie empfing. Die großherrliche Regierung hat den großen Konak in Ak Serai zu ihrer Verfügung gestellt. In Kurzem wird die Deputation der Kaiserl. Regierung die Adresse überreichen, welche die National-Versammlung der Tscherkessen beschloß, und worin sie der Pforte, Frankreich und England die Wünsche ihres Vaterlandes darlegen, das seine Unabhängigkeit und Freiheit unter der Suveränetät des Sultans bewahren will. Eine ähnliche Adresse wird den Gesandten von Frankreich und England überreicht werden. Die „Presse d'Orient" setzt, nachdem sie gleichfalls den Beschluß erwähnt hat, daß die Tscherkessen sich unter die Suveränetät des Sultans stellen wollen, hinzu: „Die Veranlassung zu diesem Entschlusse scheint ungleich mehr in dem Wunsche zu liegen, dem steten Blutvergießen im Kaukasus ein Ende zu machen, als in der Furcht vor nahen entscheidenden Erfolgen der Russen."

Konstantinopel, 28. April. Auch Abchasien verlangt von den Großmächten die Sicherstellung seiner Unabhängigkeit.

Beirut, 21. April. Die Unruhen in Naplusa sind unterdrückt. Dagegen erregt die bedrohliche Stimmung in Aleppo Besorgnisse.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 14. Mai. Beim heutigen Königschießen der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft erschoß sich die Königswürde durch einen Bolzenschuß der Malermeister Schubert.

M. — Da die an den Chausseen und sonstigen Straßen befindlichen Pappelalleen auf den Ertrag der angrenzenden Grundstücke einen schädlichen Einfluß üben, ist durch die Circularverfügungen vom 18. Juli 1851 und vom 30. Juli 1854 die Umwandlung solcher Alleen in der Art angeordnet worden, daß da, wo die Klagen über dieselben begründet sind, an die Stelle der Pappeln andere Baumarten angepflanzt werden sollen. Die Beschaffenheit des Bodens, die klimatischen Verhältnisse und die disponibeln Vorräthe an verpflanzbaren Bäumen bedingen die Wahl der neuen Baumgattung. Außer dem Obstbaume wird besonders empfohlen: die Eiche, die wegen ihrer tiefgehenden Wurzeln die benachbarten Aecker fast gar nicht benachtheiligt, ferner die Kastanie, der spitz- und der stumpfblättrige Ahorn, die Linde, für leichten Boden die Eberesche, für feuchten und moorigen die Weißeller und die Esche, für Straßen, die durch Forsten laufen, die Rüster, die wegen ihres Nutzholzes sehr schätzbar, aber wegen ihrer weit auslaufenden Wurzeln für Wege durch Saatland weniger geeignet ist. Die Umwandlung ist aus Gründen der Nützlichkeit und der Schönheit in zwei Perioden zu bewerkstelligen, dergestalt, daß in der ersten Periode immer die dritte Pappel stehen zu lassen und zwischen je zwei weggenommene ein neuer Baum zu pflanzen, in der zweiten 10 bis 20 Jahre später eintretenden Periode aber auch der Rest wegzunehmen und so zu ersetzen ist, daß für jede der zuletzt weggenommenen Pappeln zwei neue gepflanzt und so die ursprünglichen Zwischenräume wieder hergestellt werden. Diese Bestimmungen beziehen sich zunächst nur auf die Staatschausseen und sonstigen Staatsstraßen, doch ist die Regierung kraft ihrer landespolizeilichen Befugnisse ermächtigt, die Beseitigung der Alleen von Pappeln und andern Bäumen überall einzuschränken oder zu verhindern, so lange nicht für andere Schutzanlagen gesorgt ist.

— Druckfehler-Verbesserung. In No. 104. d. Bl. ist in dem Artikel aus „Dirschau, im Mai" Zeile 9 von unten zu lesen: „Was Wunder, wenn daher manch biederer und kollegialischer Mann schon aus diesem Grunde die hiesige Stellung aufgeben und mit einer anderweitigen vertauschen würde."

Königsberg, 13. Mai. Schon am Sonnabende rückte eine Kompagnie des 3. Infanterie-Regiments (Füsiliere) von hier aus nach der polnischen Grenze, und gestern Montag folgten dieser noch 2 Kompagnieen desselben Regiments, die am Morgen von Pillau hier eintrafen und von der Generalität und dem Regiments-Musikchor empfangen und durch die Straßen der Stadt zum Friedländer-Thore hinaus geleitet wurden. Die Mannschaften sind zur Dienstleistung an der Grenze behufs Absperrung derselben wegen der Rinderpest kommandirt. (K. H. Z.)

Colberg. Der am 20. Oktober v. J. hier verstorbene Obristlieutenant a. D. Friedrich v. Blankenburg, (früher Major im 4. Art.-Reg.), welcher wahrscheinlich am 3. August 1788 zu Brandenburg a. d. Havel geboren worden, wo sein Vater Capitain gewesen (die Mutter ist eine geb. Parey) — hat ca. 1000 Thlr. hinterlassen. Bis jetzt hat sich noch kein Erbe gemeldet. (Pomm. Ztg)

Kunst in Danzig.

Unser altes Danzig hat bekanntlich in der Geschichte der bildenden Kunst keine ganz untergeordnete, in gewissen Epochen sogar eine ansehnliche Rolle gespielt und die Augen der Welt in dieser Hinsicht auf sich gezogen. Das Großartige seiner Kirchen, seiner öffentlichen und Privatgebäude hat bis auf diesen Tag auch jeden Fremden, der nicht ein völlig flacher Alltagsmensch war, in hohem Grade interessirt. Auch manchen Schatz der Malerei schließen jene Kirchen und öffentlichen Gebäude in sich, der in der ganzen gebildeten Welt bekannt und hochgeehrt ist. Die Privatschätze dieser Art, (wovon uns die letzte dankenswerthe Ausstellung auf dem Grünen Thore eine erfreuliche Ueberſicht verschaffte) sind freilich auswärts weniger bekannt; aber nie hat wohl einer der Besitzer einem kunstsinnigen Fremden den Zutritt dazu versagt. Unter den allgemein zugänglichen Sammlungen muß unser **Artushof** in mehrfacher Hinsicht ein ungewöhnliches Interesse in Anspruch nehmen, und dies um so mehr jetzt, wo er so eben zu seinem vielfachen Schmucke einen neuen sehr schätzbaren Zuwachs erhalten hat. Warum der Unterzeichnete es auf sich nimmt, hierüber zu berichten? nicht, weil er sich dazu besonders befähigt glaubt, wohl aber, weil er von je allem Guten und Schönen gern seine Feder nach Kräften weihte, weil er einer freundlichen Aufforderung der Art stets bereitwillig nachgiebt, und weil er gerne das Lob des Vaterlandes und der Stadt verkündet, soviel er kann.

Unser Artushof ist bekanntlich von den zahlreichen gleichnamigen Gebäuden in Preußen, Pommern und den Hansestädten der einzige, der noch in seiner alterthümlichen Gestalt erhalten ist; zwar nicht in der ersten von 1370, doch in der zweiten von c. 1480, an welcher die Façade erst 1552 fertig wurde. Diese prachtvolle Façade zeigt am Eingange die colossalen und vergoldeten Porträt-Medaillons des damaligen deutschen Kaisers Carl V. und — seines natürlichen Sohnes, des nachherigen Türkenbesiegers Don Juan d'Austria; sie ist bei den spätern Restaurationen im Wesentlichen unverändert geblieben, und nur die eine beschädigte Bildsäule von den 4 Helden des Alterthums (Judas Makkabäus) wurde 1840 durch eine neue von Freitag ersetzt. Das Innere der prächtigen Halle, deren hohe Wölbungen auf 4 schlanken Granitpfeilern ruhen, ist im Ganzen mit schonender Pietät behandelt worden, nur daß man die 1755 in der Mitte aufgestellte Marmorstatue August's III. 1831 unter völlig veränderten Verhältnissen in den Winkel brachte, um Raum zu gewinnen. Schon früher (1713) waren die Schranken für die Sitzungen („Bürgerdinge") des Schöppengerichts von der Seite des Orpheus, links dem vorderen Eingange, nach der andern Seite verlegt. Bei der Anwesenheit des Königspaares 1798, dem hier ein Ball gegeben wurde, schaffte man die Schranken ganz weg, und dielte den bisher mit Steinfliesen belegten Fußboden. Gleich unter jenem Orpheusbilde mit seinem sonderbar anachronistischen Tempel, sowie dem noch wundersameren Lichte oben (dem Wahrzeichen der Handwerksburschen) beginnt ein an beiden Hauptseiten der Halle hinlaufender Fries, der für jetzt unsere Aufmerksamkeit beschäftigen soll. E. T. A. Hoffmann's phantastische Novelle „der Artushof", worin er von den Aufzügen älterer Zeit in den Darstellungen des Frieses (namentlich von der Gestalt eines würdigen Bürgermeisters zu Pferde und von der eines schönen, das Pferd führenden Pagen) spricht und dichtet, hat vielleicht Manchen zuerst auf den interessanten und reichen Inhalt jener Bilder, namentlich der rechten Seite vom Eingange, aufmerksam gemacht. Für diesmal wenden wir uns aber zur Linken: Unter dem Orpheus findet man, gemäß dem ehemaligen Zwecke dieser Abtheilung der Halle, 5 Gerichtsscenen aus der alten Geschichte.

Diese sehr alten Bilder können weder durch Zeichnung noch Colorit gefallen, am Wenigsten durch die Wahl der Gegenstände, da hier die Tugenden des Richters durch Scheußlichkeiten illustrirt werden; für den Freund der Geschichte der Malerei behalten sie immerhin ihren Werth. Jenseit der kleinen Seitenthür beginnt die Christophs-Bank, und dann die Reinholds-Bank; sie haben von den so benannten Brüderschaften ihren Namen und sind an den Ausschmückungen sofort erkennbar. Die Lamperien derselben wurden 1852 auf Kosten der Hrn. Stadt- und Commerz.-Räthe S. Baum, Gibsone, Hepner, und der vorderste Theil 1856 auf die des Hrn. H. Behrend renovirt. Die neu angebrachten messingnen Köpfe wurden genau den älteren von 1743 nachgebildet, die kleinen Felder mit durchbrochener Bildhauer-Arbeit (weißlackirte Arabesken, goldverziert) nach denen der gegenüberstehenden Wand angefertigt. Ebenso gab die Console unter dem riesigen Standbilde des h. Christoph ein Vorbild zu dem schönen bärtigen Ammonskopfe unter dem Saturn; diese wurde (ebenfalls weißlackirt und mit phantastischen goldnen Behängen) nach eigner Zeichnung vom Bildhauer Fademrecht hier angefertigt. An dem Gesimse in dem bezeichneten Raume befinden sich 17 aus Holz geschnitzte Köpfe von einer Meisterhand aus dem 16. Jahrhundert; sie gehören zu dem Schönsten, was man in diesem Fache kennt, sowohl durch die saubere Behandlung, als auch durch die geistige, sprechende Charakteristik. Diese herrlichen Köpfe und die dazu gehörigen vergoldeten Arabesken von größter Kunst sind nun auf Antrieb und Kosten des Hrn. H. Behrend hergestellt, und zwar mit solcher Pietät, daß auch die kleinsten vorhandenen Fragmente künstlich wieder befestigt sind. Hiemit begnügte sich der Genannte nicht, in dessen Familie der Sinn für Schönes ebenso wie für großartige merkantilische Unternehmungen heimisch ist. Für den langgedehnten Raum des leeren Frieses, der ehemals (bis zu den Zerstörungen der Franzosen 1813) mit zahlreichen unter Glas gesetzten Figuren aus Holz, Marmor u. s. w. in langen Aufzügen geziert war, ließ er durch den hiesigen Maler Louis Sy, welcher schon vor Jahren sein Talent für größere histor. Composition dargethan hatte, Cartons entwerfen, die wir nun hier in Farben ausgeführt vor uns sehen. Mit Bezug auf die benachbarten Darstellungen (Jephtha's Tochter, Loth) wählte der Maler im Einverständnisse mit dem Donator einen Gegenstand aus der biblischen Geschichte des Alten Testamentes; für den 30 Fuß langen Raum bei $1\frac{1}{2}$ Fuß Breite, in 2 kurzen und 2 langen Abtheilungen, schien ihm der Durchzug der Israeliten durchs rothe Meer geeignet. So schließt sich an jene alten Darstellungen menschlicher Gerichte die Darstellung eines göttlichen Gerichts, und wir können hinzufügen, daß die Ausführung hier eben so sehr wie der Gegenstand jene alten Bilder weit hinter sich läßt. Diese 4 Bilder, zu denen der Maler die eifrigsten Studien machte, und bei denen die gegebenen Raumverhältnisse ihn leicht behindern konnten, indem die geringe Höhe eine pyramidale Aufgipfelung unmöglich, die bedeutende Länge eine Monotonie der dahinziehenden Gestalten fast unvermeidlich machte, haben gleichwohl durch die reiche Erfindung und interessante Composition bereits den Beifall der hiesigen Kunstfreunde so wie der Kenner gewonnen, und verdienen das Interesse jedes Danzigers, wenn feine Vaterstadt nicht gleichgültig ist. Eine solche erfreuliche Vermehrung der öffentlich zugänglichen Kunstschätze darf, je seltener sie Statt findet, um so weniger unbesprochen bleiben, auch wenn es nicht eben in des Hrn. Donators Wunsch liegt. (Schluß folgt.)

Thorner-Liste.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 10. bis incl. 13. Mai:
132 Last Leinsaat, 114 Last 40 Sch. Weizen.
Wasserstand 4 Fuß 6 Zoll.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 13. Mai 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	90
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$	Pomm. Rentenbr.	4	$95\frac{1}{2}$	95
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$	Posensche Rentenbr.	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$	Preußische do.	4	$95\frac{1}{2}$	95
do. v. 1853	4	—	96	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	136	135
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{1}{4}$	$10\frac{3}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{2}$	$112\frac{1}{2}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	83	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	91	do. Cert. L. A.	5	$95\frac{1}{4}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{1}{8}$	do. neueste III. Em.	—	—	92
Posensche do.	4	100	$99\frac{1}{2}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$87\frac{1}{4}$

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt am 13. Mai:

J. Block, Charl. Sophie, n. Osseken u. J. Braun, Johanna, n. Stettin, mit Gütern. A. Barber, Mary, n. Grimsby; A. Walker, Maria, n. Stavanger; J. Wittstock, Emanuel; C. Duintjer, Aukjen Gebk., u. J. Jenssen, Fortuna, n. Petersburg, und L. Hansen, Anna Kirstine, n. Christiania, mit Holz. J. Nötzel, Ferdinand, u. J. Reinbrecht, Meta, n. Stolpmünde, u. J. Pasta, Unie, u. E. Meter, Hensina, n. Memel, mit Ballast.

Gesegelt am 14. Mai:

W. Cole, Porcia, und M. Richardson, Guildford, n. London; H. Bradhering, Everdina, n. Cardiff; A. Dirks, 4 Gebrüder, n. Bremen; P. Sim, Wallace, n. Grimsby; J. Dunnet, Rambler, n. Sunderland und H. Drewes, 2 Gesüsters, n. Elsfleth, mit Holz.

Angekommene Fremde.

Den 14. Mai 1856.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Koning u. de Kneypper a. Rotterdam, Falk a. Berlin, Bacherer a. Pforzheim und Engelmann a. Fürth. Hr. Inspector Schimanski a. Elbing.

Schmelzers Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. von Hülsen a. Liepe bei Königsberg und v. Schirofsky a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Müller a. Stettin und Franke von Bremen a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Der Kgl. General-Consul Hr. Appelius n. Sohn a. Livorno. Die Hrn. Kaufleute Kramer a. Königsberg und Gnabs a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Lucas a. Buckowin. Hr. Fabrikant Schreiber a. Stettin.

Deutsches Haus:

Hr. Kaufmann Bahlinger und die Hrn. Forsteleven M. Wiecht, H. Wiecht und Wiegandt a. Sobbowitz. Hr. Gutsbesitzer v. Zielinski n. Gattin a. Gr. Klinsch.

Hotel d'Oliva:

Hr. Rittergutsbesitzer Krüger a. Podgorsch. Frau Rittergutsbesitzer Krause n. Frl. Tochter a. Sulitz.

Hotel de Thorn:

Der Candidat d. Theologie Hr. Walbe a. Praust. Hr. Rechnungsführer Engler a. Czerwinsk. Hr. Kfm. Clarenbach a. Hirschberg.

Hotel de St. Petersburg:

Die Hrn. Kaufleute Mahesstädt u. Schwarzhoff a. Memel. Hr. Kanalmeister Podzorkowsky a. Plathenhoff.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.